

Zum Internationalen Frauentag 2013 lud Landesrätin Dr. Bettina Vollath zum Empfang in die Alte Universität. Dort gab es eine kleine „Podiumsdiskussion“, und sie präsentierte ihre Ideen zur "Frauenstrategie 2020“, mit der sie einen „breiten Diskussionsprozess“ anregen wollte, dessen Ergebnisse letztlich in der Steiermark zu verbindlichen Zielen und Maßnahmen führen sollen.

Einige Fakten kamen von Elli Scambor vom „Forschungsbüro im Verein Männerberatung Graz“. Eine europaweite Studie zur Rolle von Männern bei der Gleichstellung der Geschlechter ergab nämlich, dass Frauen immer mehr arbeiten und dadurch die „Rolle des Mannes als Ernährer an Bedeutung verloren“ hätte. Als die „Kosten einer starken Erwerbsorientierung“ der Männer gelten lange tatsächliche Arbeitszeiten, wenig Anwesenheit in Familien und früherer Tod. Das alles mache sie aber keineswegs zum "neuen benachteiligten Geschlecht“ hielt Scambor dazu fest.

Laut Studie wurden die Geschlechterrollen zwar durchlässiger, trotzdem sind Männer "nach wie vor in weit stärkerem Maße als Frauen in den obersten Führungspositionen vertreten, erhalten höhere Bezahlung und leisten weniger familiäre Betreuungsarbeit." Die für Scambor erfreuliche Erkenntnis aus der Studie ist: „Die Quote wirkt“, obwohl sich auch „in fortschrittlichen europäischen Ländern die Zuschreibung von typischen Frauenberufen und klassischen Männerberufen hartnäckig konstant“ hielt.

So weit, so bekannt.

Doch jetzt kommt die interessante Wendung: anstatt das Leben von Männern zu erleichtern, damit ihre Familien mehr von ihnen haben und sie vielleicht doch weniger früh sterben, möchte man das Leben von Frauen an die Männerbiographien anpassen! Auch sie sollen länger und intensiver in Lohnabhängigkeit arbeiten. Männer sollen sich offenbar nicht während des „Papamonats“ zusammen mit ihren Frauen an ihren Kindern erfreuen sondern diese ablösen, wohl nach dem Motto: zumindest einer sollte immer NICHT zu Hause sein sondern besser in der Fabrik, im Geschäft oder im Büro.

Sekundiert würde da sofort bereitwillig von Frauenministerin Heinisch-Hosek, die beide Eltern so schnell wie möglich nach der Geburt eines Kindes wieder erwerbstätig sehen will. Schon am 19. Februar 2013 verkündete sie in der Presse, was sie von Wahlfreiheit hält: **„Die [längste und beliebteste Variante des Kindergeldes, 30 + 6 Monate, Anm.] würde ich gern abschaffen, wenn ich genug Betreuungsplätze für unter Dreijährige habe ... Wenn ich genug Platz habe, kann ich durchaus auch sagen, die brauchen die Langform des Kindergeldes nicht“**. „Die“ - das sind wohl die Muttertiere, die, anstatt ihre Karriere hinter der Supermarkttheke voranzutreiben, ihre noch halb schlafenden oder schreienden Babys lieber nicht im Morgengrauen in der „Kinderbildungseinrichtung“ (ÖGB-Vizepräsidentin und derzeitige Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser) Krippe deponieren würden, sondern lieber mit ebendiesen zu Hause blieben um sie selbst zu betreuen. „Die“ sind offensichtlich zu dumpf um zu kapieren, dass nur Werkstätigkeit zählt ...

Was jetzt aussehen mag wie ein Abschweifen vom Thema, soll in Wirklichkeit auf die Einladung von Bettina Vollath hinführen: sie wünschte sich einen „breiten Diskurs“ zum Thema

„Gleichstellung“. Wer mitdiskutieren will, wie Gleichstellung in der Steiermark funktionieren kann, war auf [www.frauen.steiermark.at](http://www.frauen.steiermark.at) dazu eingeladen.

Die dabei zu beantwortenden Fragen waren u. a.:

*Wie muss sich die steirische Gesellschaft verändern, dass sie Frauen und Männern gerecht wird? Was sind die Hürden und Fallen am Weg zu einer Gleichstellung der Geschlechter?*

Und:

*Was sind Ihre persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse?*

**Diese Website gibt es noch. Ich bitte Sie herzlich, diese Einladung auch im Nachhinein noch anzunehmen und den Damen in der Politik Einblick in das Leben berufstätiger sowie nicht-berufstätiger Mütter zu gewähren.**

**Kontakt: [familie@stmk.gv.at](mailto:familie@stmk.gv.at)**